

delicatessen

Kino Kultur digital.

I AM FROM NOWHERE

von Georg Misch

Österreich 2002, 80 Minuten

Slowakisch mit dt. UT

KURZINHALT

Das kleine 150 Seelen Örtchen Miková in der östlichen Slowakei ist längst kein unbekannter Flecken mehr. Es ist der Geburtsort von Andy Warhol und immer noch bevölkert von der weitläufigen Verwandtschaft des Künstlers. Einige Filme haben sich bereits dieses Themas angenommen und eine große Medienaufmerksamkeit für den Ort gebracht. Mischs Film dokumentiert den daraus resultierenden Wandel im Dorf. Ein Film über die Träume und Hoffnungen vom besseren Leben und den Mythos vom "Amerikanischen Traum", der sich für die Dorfbewohner allerdings völlig anders darstellt, als sie erwartet haben – 15 minutes of fame für Miková.

INHALT

"I am from nowhere", pflegte Andy Warhol auf die Frage nach seiner Herkunft zu antworten. Aus einem solchen "Nirgendwo" emigrierte 1921 seine Mutter Julia Warhola in die USA: Aus dem 150-Seelen-Dorf Miková in der Ostslowakei, an der Grenze zur Ukraine und Polen. Auf der Suche nach den Wurzeln des Pop-Art-Malers begannen Fernseheteams aus aller Welt die winzige Ortschaft zu überschwemmen. Der Medienrummel hat seine Spuren hinterlassen: Seither träumen die Einwohner Mikovás von ihren eigenen "15 minutes of fame".

I Am From Nowhere spürt den Folgen dieser Erschütterung nach, verwebt dabei die Einzelschicksale mit medialer Reflexion, die sowohl das Wissen um die Vorgängerkunst, die Einbindung verschiedener Formate (Video und Film) wie auch das verblüffende Auftauchen typischer Warhol-Sujets in völlig anderem Umfeld umfasst. Der Maler ist dabei nur ein Bezugspunkt für die eigentlichen Protagonisten des Films: Die Einwohnerschaft des Örtchens hat die Sehnsucht nach einem besseren Leben, nach Reichtum und Ruhm gepackt, eine Sehnsucht, die vermischt ist mit einer Vision von Amerika - die freilich nur aus den Bildern des Satellitenfernsehens gespeist ist, das die große Welt in das kleine Dorf bringt. "I am looking forward to being on TV, because maybe somebody will envy me for being so famous, because of Andy Warhol, my cousin", sagt eine Bewohnerin.

Der Umgang mit Kameras ist Mikovás Bürgern längst selbstverständlich: Der kommunistische Ex-Bürgermeister etwa hat sein eigenes "Kunst"-Werk, den „Welttraktor“, zusammengesetzt aus Trabant-Motor, Mercedes-Achse und tschechischem Differenzialgetriebe, schon Dutzende

Male für Film und TV präsentiert. Die Hauptfigur von I Am From Nowhere hat zur Verwirklichung seines persönlichen "American Dream" selbst zur Kamera gegriffen: Jozef Keselica, dessen Videotagebuch einen eigenen Erzählstrang bildet, investiert die meiste Energie in die Verwirklichung seiner Träume. Er ist einer der wenigen in der Region, der es zu einer Reise in die USA bringt, bei der jedoch alles ganz anders ist als erwartet. So erzählt I Am From Nowhere auch davon, dass Visionen, insbesondere medial gespeiste, trügerisch sein können, aber dennoch lebensnotwendig sind.

Der leise Humor von I Am From Nowhere verdankt sich der tragikomischen Diskrepanz zwischen der vom plötzlichen Ruhm beflügelten Selbstüberschätzung seiner Protagonisten und den Fakten ihrer "vergessenen" Existenz. Die streckenweise beinahe surrealen Vorgänge in Miková werden dabei zum Spiegelbild universaler menschlicher Sehnsüchte, das kleine Dorf zum "Global Village". In den widersprüchlichen Erzählungen seiner Protagonisten reflektiert I Am From Nowhere zugleich die merkwürdigen Entstehungsprozesse dieser kollektiven Träume. Auf den ersten Blick Gegensätzliches wird produktiv zusammengedacht, indem der eigene Aufnahmeapparat geschickt ins Geschehen eingebunden wird. Vor dieser Kamera, das wissen Mikovás Einwohner, gehören ihnen noch einmal achtzig Minuten Ruhm.

GEORG MISCH ÜBER SEINEN FILM

Als ich vor mehr als vier Jahren mit den Recherchen für I Am From Nowhere begann, fand ich schnell heraus, dass es bereits mehrere Filme und Reportagen über Miková und seine Bewohner gab. Eigentlich wäre dies ein Grund gewesen das Projekt fallen zu lassen, doch andererseits bot es sich an, diesen Umstand selbst im Film zu thematisieren. Alle Dorfbewohner wurden schon so oft interviewt und gefilmt, dass sie sich mittlerweile selbst als Schauspieler bezeichnen. Sie alle versinnbildlichen für mich Warhol's bekannten Satz "In the future, everybody will be famous for 15 minutes." Im Falle von Miková dauern diese 15 Minuten jedoch schon Jahrzehnte, denn so lange geben sich die Filmcrews die Türklinke in die Hand. Ján Závack_, der mit seinem 'Welttraktor' in fast jedem Film der Star ist, bringt dies in I Am From Nowhere wunderschön auf den Punkt: "If I had known, in 1969, when I started to build this house that so much filming will take place here, I would have made the rooms much bigger, so that all the lights and cameras and the whole crew that films fit in."

Es hätte sich natürlich angeboten einen Film allein über die Skurrilität der Verbindung von Miková und Warhol zu drehen, einen Film, der auf den Humor seiner teils recht exzentrischen Protagonisten baut, doch ich wollte mit I Am From Nowhere tiefer in den Mikrokosmos des Dorfes eintauchen. Heinrich Böll schrieb: "In jedem Dorf ist die ganze Welt vorhanden und im Zauber des Lokalen spiegeln sich auch die größeren Zusammenhänge des Weltgeschehens wider."

Ich glaube, dass die Geschichte von I Am From Nowhere aber nicht nur deswegen Relevanz für Zuschauer weltweit hat, sondern vor allem darum, weil es sich um ein universelles, allgemeingültiges Motiv handelt: Es ist die archetypische Geschichte vom ‚reichen Onkel aus Amerika‘. Warhol ist für die Menschen in Miková eine fast schon messianische Figur, die sie aus der Abgeschiedenheit der Provinz erlöst und allen Hoffnung gibt. Diese Hoffnung wiederum ist der Nährboden für die Sehnsüchte der Dorfbewohner und so wurde dieses Phänomen zum eigentlich zentralen Thema des Films: Der ureigene Traum des Menschen von einem besseren Leben. Am deutlichsten wurde dies im Falle von Jozef Keselica, dessen ganz persönlicher

„American Dream“ nur einer seiner vielen hochfliegenden Träume ist. Die Tatsache, dass er selbst Amateurvideos dreht, war einer unserer großen Glücksfälle und so wurde sein Videotagebuch zu einer wichtigen Erzählebene des Films. Jozef ist der einzige, der den Weg nach Amerika schafft, der den meisten anderen aus der Region - selbst nach dem Fall des eisernen Vorhangs - verwehrt bleibt.

Was mich an Miková von Anfang an besonders fasziniert hat: der Ort ist durch die vielen Filme auf Bildschirmen in aller Welt präsent und der Westen kommt über das Satellitenfernsehen nach Miková, aber es ist ein "Global Village", dass nur durch die Medien mit der Welt verbunden ist. Helena Bo_novi?ová, die im Film noch sagt, dass sie Amerika nur aus dem Satellitenfernsehen kennt, aber hofft, irgendwann selbst hinzureisen, starb leider völlig unerwartet zwei Monate nach den Dreharbeiten ohne es jemals bis in das Land ihres berühmten Cousins zu schaffen. Jozef wiederum träumt trotz allem schon wieder seinen nächsten großen Traum.

Wir waren wahrscheinlich nur die vorläufig letzten in einer langen Reihe von Filmcrews, die in Miková gedreht haben. Ich hoffe allerdings, dass mir das Schicksal eines der anderen Regisseure erspart bleibt, dessen Film vor einigen Jahren in Miková äußerst schlecht ankam und den man dann bei seinem Besuch im Dorf verprügeln wollte...